

"Im Schutz des Rudels. Entwicklungsgeschichte einer dissoziativen Persönlichkeit und ihr Heilungsweg"

von Terry Maria Balthasar, Hierophant-Verlag 2010.

„Vorausschicken möchte ich,
das es für mich selten ein Problem ist,
in meiner Vielfältigkeit zu leben.
Die Schwierigkeit sehe ich eher darin,
eine einheitliche Fassade zu tragen.“

Terry Maria Balthasar

Die Autorin beschreibt in ihrem autobiografischen Buch die traumatischen, lebensbedrohlichen Bedingungen in ihrer Kindheit: die häufigen Vergewaltigungen (insbesondere durch den Stiefvater) und die psychische und physische Gewalt durch die eigene Mutter.

Die Autorin hat dies überlebt, aber eine Folge ist eine Dissoziative Identitätsstörung. Authentisch beschreibt sie ihren Lebens- und persönlichen Heilungsweg.

Der folgende Text zu dem Buch bezieht sich auf die Rolle und die Gewalt der Mutter. Die misshandelnde Mutter hat es den Tätern erleichtert, ihrer Tochter sexuelle Gewalt anzutun. Selbst als sie Augenzeugin von sexueller Gewalt an der minderjährigen Tochter wurde, hat sie ihr Kind nicht beschützt oder vor weiteren Taten bewahrt. Im Gegenteil: Sie war Mittäterin, hat weggesehen und somit ihr Kind verraten. Dieser Verrat der Mutter ist für das Kind kaum aushaltbar.

Ein Kind, von der Mutter (und dem Vater) nicht geliebt, sondern isoliert, im Selbstwert und in der Psyche fast zerstört, schutzlos... ist ein leichteres Opfer für weitere Täter/innen, als ein behütet aufgewachsenes Kind, das seinen Eltern und sich selbst vertrauen kann.

Die Autorin wurde Mitte der 1960er Jahre in Westdeutschland als zweites Kind geboren. Die Beziehung der Eltern war bereits gestört. Die Mutter wäre gerne arbeiten gegangen, was der Mann ihr verbot. Sie fühlte sich wie eine Alleinerziehende, da ihr Mann, der Vater der beiden Kinder, sie an den Wochenenden oft alleine ließ, einen trinken ging oder dem Fußball nachging. Die Mutter ging viel fremd, was den Vater veranlasste, seine Frau zu schlagen. Die Mutter selbst übte massive körperliche Gewalt gegen ihre kleinen Kinder aus. Bei einem Polizeibesuch in der Wohnung der Familie berichtet der siebenjährige Sohn der Polizei, dass die Hämatome am Körper der zweijährigen Schwester und bei ihm durch die Schläge der Mutter verursacht wurden. Dies hat keine Folgen.

Als die Eltern sich trennen, wird die dreijährige Tochter der Mutter zugesprochen, obwohl der Vater von der Gewalttätigkeit der Mutter gegenüber den Kindern weiß. Der Vater zeigt die Mutter nie an und geht nicht zum Jugendamt.

Die Mutter dagegen "vergisst" ihren Sohn, der nun beim Vater lebt, und meldet sich nie bei ihm.

Die Mutter geht nach der Trennung arbeiten und eine neue Beziehung zu einem Mann ein, der die Tochter adoptiert. Kurz darauf beginnt die sexuelle Gewalt durch den Stiefvater.

Nach der Einschulung und einem Umzug erhält die Tochter eine neue

Biografische Bücher erwachsener Kinder psychisch kranker Eltern(teile)

Diese Rezension ist Teil des Informationsangebotes
Kinder und ihre Borderline-Mütter, www.borderline-muetter.de
© Jana Reich, 26. Dezember 2012

Kinderzimmereinrichtung.

Als die Mutter voll berufstätig ist, und die Tochter zur Schule geht, kommt es in der hochmodern eingerichteten Wohnung fast täglich zu Gewaltorgien gegenüber der Tochter. Die Schläge werden durch die Mutter mit Kleiderbügeln, Gummipantoffeln, nassen Geschirrtüchern, Zeitungen, Gürtel und Kochlöffeln ausgeübt: „Es war die Unberechenbarkeit ihrer Reaktionen, die mich am meisten ängstigte. Mal belohnte sie mich unverhofft mit einem Schokoriegel, dann wiederum bekam ich unter den gleichen Voraussetzungen Schläge. Ich fühlte mich ihr gegenüber unendlich hilflos, diese Emotion wandelte sich später in Wut, Aggression und sogar in blanken Hass.“¹

Ständig ist da die Gefahr: „Das Damoklesschwert schwebte unablässig über mir. (...) Ich begann, sie genauestens zu beobachten und bald konnte ich Nuancen ihres Gesichtsausdrucks, ihrer Stimme unterscheiden, wachsam und misstrauisch auf der Lauer, ob Gefahr drohte oder nicht. Es war wie ein Tanz ums goldene Kalb: Jeder Reaktion peinlich Aufmerksamkeit schenken, jeden Wunsch schleunigst erfüllen, und trotzdem in jeder Sekunde mit dem ersten Schlag rechnen. (...) Es war ein Glücksspiel mit Zufallserfolgen.“²

Die Tochter dissoziiert, verliert sich in Tagträumen, rettet sich in tröstende Leere, in ihre Fantasie und verliert das Zeitgefühl.

Sie kaut die Fingernägel ab und wird für körperlichen Schmerz unempfindlich(er).

Schuldgefühle werden durch die Botschaften der Mutter genährt und über die Jahre in der Psyche der Tochter verankert (Auswahl)³:

- Du bist selber schuld!
- Du hast es nicht anders verdient!
- Du bist böse und durchtrieben!
- Womit habe ich dich bloß verdient?
- Nie machst du, was man dir sagt!
- Alles ist nur wegen dir!
- Du bist fett und hässlich!
- Man muss alles in dich reinprügeln, sonst lernst du es nie!
- Andere Mütter haben liebe Kinder!
- Du bist verlogen!
- Du gehörst in ein Heim für schwer erziehbare Kinder, dann wäre ich dich endlich los!
- Stell dich nicht so an!⁴

Nach wiederholter Gewalt kommt es zu einer Situation, in der das Kind in einer besonderen Situation überlegt, aus lauter Hass und Verzweiflung auf die Mutter mit einem Messer einzustechen: „Ich glaube, ein immerfort missbrauchter Mensch sucht irgendwann diesen Ausbruch, der in einem spontanen Mordversuch an dem verhassten Menschen enden kann.“⁵

Diese Notwehrreaktion beschreibt auch Christine Ann Lawson in ihrem Buch „Borderline-Mütter und ihre Kinder“. Jedoch kommt es selten tatsächlich zu einem Angriff des Kindes gegenüber der Täterin/dem Täter – in fast allen Fällen richten die Kinder ihre Gefühle von Hass, Hilflosigkeit und Verzweiflung gegen sich selbst – in Form von selbstverletzenden Verhalten oder suizidalen Handlungen.

Die Kontrolle des Mädchens durch die Mutter umfasst auch die Kontrolle des Körpers durch Nahrungsentzug und Isolation (Zimmerarrest, kein Radio, kein Fernsehen).

¹ "Im Schutz des Rudels" von Terry Maria Balthasar, Hierophant-Verlag, Heppenheim, 2010, S. 53.

² Ebd., S. 54-56.

³ Ebd., S. 57 und 59.

⁴ Ebd., S. 143.

⁵ Ebd., S. 58.

Biografische Bücher erwachsener Kinder psychisch kranker Eltern(teile)

Diese Rezension ist Teil des Informationsangebotes
Kinder und ihre Borderline-Mütter, www.borderline-muetter.de
© Jana Reich, 26. Dezember 2012

Mit sieben Jahren machen sich die Innenpersonen das erste Mal im Außen bemerkbar.

Über einen Besuch bei Verwandten schreibt die Autorin: "Niemand erzählte ich, was in meinem Zuhause vor sich ging. Ich hatte den Eindruck, es hätte hier niemand verstanden, zudem hätte *ich* es nicht formulieren können. Schließlich war *ich* daran nicht beteiligt."⁶

Mit 14 oder 15 Jahren, als ihr bewusst wird, das es in anderen Familien nicht so zugeht, geht sie eines Tages mutig in ein Büro des Jugendamtes und erzählt dem Beamten - hochrot vor empfundener Scham und Angst - von ihrem Leid. Der Beamte schlägt ihr daraufhin vor, dass sie ihre Eltern dorthin bringen soll, damit das Amt mit ihnen darüber sprechen könne. Der Hilferuf schlägt fehl.

Sie ist 16 Jahre alt. Die Mutter hat erneut einen Freund neben ihrer Ehe, es kommt zur Trennung vom Stiefvater. Der neue Mann verbietet der Mutter das Schlagen der Tochter. Das erste Mal gebietet jemand der Mutter Einhalt.

Die "Liebe" der Mutter ist weiterhin eigennützig und manipulativ, an Bedingungen und eigene Bedürfnisse geknüpft. Nie geht es um das Kind, das so, wie es ist, richtig und liebenswert ist.

"Ich weiß nicht, was meine Mutter zu ihren Handlungen antrieb, sicherlich liegt auch eine psychische Erkrankung zugrunde, hierüber kann ich keine Diagnose abgeben. Ich kann nur die Symptome benennen, die ich an ihr beobachtet habe (...) Am eindrücklichsten habe ich ihr enormes Gewaltpotential und die unterschwellig lauernde Wut, die sie nach außen sorgfältig verbarg, wahrgenommen. Dazu spann sie ein subtiles Netz aus Lügen, hinter denen sie die Wahrheit über die Familie versteckte."⁷

Die dauerhaften oder zeitweiligen Folgen der Traumatisierungen durch die Mutter, den Adoptivvater und anderen Personen sind bei der erwachsenen Überlebenden vielfältig:

- dissoziative Störungen
- Flashbacks
- Angst und Panik
- im Bereich der Sexualität: die Beeinflussung der sexuellen Phantasien durch die langjährige sexuelle Gewalt; Promiskuität, Enthaltbarkeit (Klosteraufenthalt)
- Depressionen
- Autoaggressionen
- Körperfeindlichkeit
- Essstörungen
- Genussmittelmissbrauch
- Platzangst
- Fremdbestimmung durch fehlende Abgrenzung
- Gefühllosigkeit und Gefühlsüberschwemmungen
- Waschwänge
- Beziehungsprobleme
- Körpererinnerungen
- Depersonalisation
- Nichtsesshaftigkeit

Doch in dem Buch beschreibt die Autorin auch vor allem den Weg ihrer Heilung, und ihre Motivation dafür. Sie gibt die Verantwortung an die betreffenden Beteiligten zurück und lebt nun nach den Grundsätzen:

"Deine Taten haben mich das Kämpfen gelehrt, mich zu einer Persönlichkeit geformt, die

⁶ Ebd., S. 76.

⁷ Ebd., S. 273.

Biografische Bücher erwachsener Kinder psychisch kranker Eltern(teile)

Diese Rezension ist Teil des Informationsangebotes
Kinder und ihre Borderline-Mütter, www.borderline-muetter.de
© Jana Reich, 26. Dezember 2012

sich durch den Tod nicht mehr beeindruckend lässt, denn den Tod habe ich hinter mir gelassen."⁸

"Ich will mich und ich will das Tröpfchen Leben, um welches ich immer kämpfte, auskosten. Ich will leben, jede Minute in mich aufsaugen: Ja, ICH will mich!"⁹

"ich habe ihnen [den Tätern, A. d. R.] nur eines entgegenzusetzen: Aufrichtige Liebe zu mir selbst!"¹⁰

Das Buch ist ohne Tabus mit einer großen Offenheit verfasst. Die Autorin gibt Menschen mit Traumatisierungserfahrungen Mut und zeigt Wege auf, in sich *auch*, aber nicht *nur*, die Überlebende zu sehen. Dabei weiß sie, dass nicht alle Opfer die Kraft und die nötige Hilfe hierfür haben.

Balthasar ruft dazu auf: "Vielmehr sollten wir unsere Kräfte bündeln, unsere Verbundenheit untereinander ausbauen, uns in unserer Verletzlichkeit und Schwäche gegenseitig stützen, bis sie zur Kraft wird, die unsere Gesellschaft zwingt, unsere Anwesenheit nicht mehr zu verleugnen. (...) Es ist eine Notwendigkeit, zukünftige Opfer zu schützen und uns in der Öffentlichkeit Gehör zu verschaffen. Außerstande, die Vergangenheit zu verändern, müssen wir die Zukunft beeinflussen."¹¹

Ein Kontakt zu der Autorin ist über den Hierophant-Verlag möglich.

⁸ Ebd., S. 22.

⁹ Ebd., S. 36.

¹⁰ Ebd., S. 73.

¹¹ Ebd., S. 19 und 22.